

Der Privatsender Antenne Austria will am Kurszettel der Wiener Börse notieren

Auf der Wellenskala des Radiogerätes ist die Antenne Austria zu finden, am Kurszettel der Wiener Börse noch nicht. Das soll sich, so Walter Schneider-Schwarzbauer, Geschäftsführer der Antenne Ost, innerhalb der kommenden drei Jahre ändern. Konkret soll die im Eigentum der Richter-Holding stehende Medien AG – sie ist die Mutter aller nach Österreich einstrahlenden Antennen – durch einen Börsengang zusätzliches Kapital erhalten. Zweck dieser Maßnahme ist nicht nur die Finanzierung der Expansion, sondern auch die Vorbereitung für den „Tag X“, an dem in Österreich das ORF-Sendemonopol fällt.

Hinter der Medien AG, die gegenwärtig über ein Eigenkapital von 10 Mio. S verfügt – noch neuer soll es auf 20 Mio. S und weitere 20 Mio. S genehmigtes Kapital aufgestockt werden –, verbergen sich ins-

Privatfunker visieren den Schottenring an

gesamt neun GmbHs.

- Die Antenne Süd, die von Camporosso in Italien aus in den Süd- und Mittelkärntner Raum sendet.

- Die Antenne West, die von Italien aus den Großraum Innsbruck versorgt.

- Die Antenne Ost, die Ost-Österreich bestrahlt. In ihr sind drei GmbHs zusammengefaßt (Pannonia in Eisenstadt, Nordost in Wiener Neustadt und Ost in Wien).

Die übrigen vier Gesellschaften „schlafen“ (Schnei-

der-Schwarzbauer) derzeit und sollen nach dem Fall des ORF-Monopols aktiviert werden. Der Privatfunker hofft, daß es spätestens in drei Jahren dazu kommen wird.

Das Jahresbudget des Privatsenders liegt derzeit zwischen 35 und 40 Mio. S, wobei hier die hohen Anlaufkosten enthalten sind. Das 24stündige Programm, auf dessen Produktion rund 60 Prozent des Gesamtbudgets entfallen, wird von 11 Angestellten und 15 freien Mitarbeitern gestaltet. Für Werbeeinnahmen sorgen 7 Verkäufer.

Auch wenn die Antenne Austria aus dem Ausland einstrahlt, wird der Vorwurf der Wellen-Piraterie energisch zurückgewiesen. „Wir stellen im Ausland nicht nur einen Sendemast auf, sondern wir gründen Wirtschaftsbetriebe“, stellt Schneider-Schwarzbauer klar. Diese Joint-ventures, eines in Slowenien und eines in Budapest, betreiben hauptsächlich Medien-Consulting, und die Programmabstrahlung nach Österreich ist nur einer ihrer Geschäftszweige.

CHRISTIAN LENHARDT ■

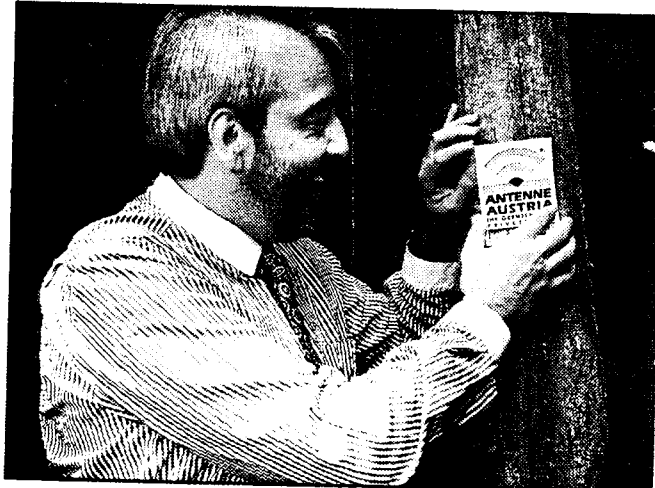


Bild: Antenne Austria

Schneider-Schwarzbauer: Börsengang in spätestens drei Jahren

Rundfunk

Tolles Geschäft

Der Innsbrucker Sender Radio Zirog kauft Radio Brenner auf. Es wird vermutlich eine glatte Fehlinvestition.

Die Wiener Zeitung „Der Standard“ verglich das Geschäft schon mit dem politischen Zusammenwachsen von Tirol. „Der aktuelle Kurs des Tiroler Privatradios Zirog spiegelt die Entwicklung der Region wider“, frohlockte das Blatt. Der Region Tirol ist zu gönnen, daß der Vergleich nicht stimmt.

Denn der Kurs von Radio Zirog wird in der Branche nur noch mit Staunen quittiert. Im Oktober soll jetzt der Kauf von Radio Brenner endgültig abgeschlossen werden. Umgerechnet 700 Millionen Lire will der Innsbrucker Möbelhändler Klaus Reiter, Eigentümer von Radio Zirog, für Radio Brenner zahlen.

Ihnen droht nämlich das große Reinemachen. Der neue Frequenzplan für das Fernsehen ist bereits fertig und liegt in der Landesregierung. Der Plan für den Rundfunk dürfte in rund einem Jahr folgen. Dann wird, so ist anzunehmen, für etliche Privatsender das Aus kommen. Ein Urteil des italienischen Verfassungsgerichts, auf das sich die grenzüberschreitenden Sender stets berufen, bestätigt zwar, daß auf italienischem Gebiet stehende Rundfunkanlagen auch über die Grenze strahlen dürfen. Doch Italien wird jetzt einen Frequenzplan nachreichen müssen, der aufgrund internationaler Abkommen auch den Nachbarstaaten recht ist. Konkret heißt das: Über die Grenze senden darf dann nur noch, wer eine freie Frequenz hat. Außerdem dürfte sehr viel stärker als bisher darauf geachtet werden, daß nicht einfach Ausländer auf italienischem Gebiet einen Umsetzer aufstellen. Im kleinen Kreis bestätigt Landeshauptmann Durnwalder bereits, daß in Südtirol nur noch fünf oder sechs Privatsender übrigbleiben werden.

Der Kauf von Radio Brenner ermöglicht Radio Zirog zwar zunächst, auf die 2.500 Meter hohe Flatschspitze zu gehen, von der aus der süddeutsche Raum zu erreichen ist. Doch dürfte, so ist man in der Branche überzeugt, weder Radio Zirog noch Radio Brenner das anstehende Aufräumen im italienischen Gesetzeschaos überleben.

Andere spüren bereits, daß die vermeintliche Goldgräberzeit der Privatsender, die von Südtirol aus in den deutschen Sprachraum strahlen, vorbei ist. Radio Transalpin in Lana, aus der ehemaligen FSW hervorgegangen und mit Bruno und Inga Hosp mit großen Plänen gestartet, soll verkäuflich sein. Der Sender hat angeblich allein 1989 und 1990 so viel Defizit produziert, wie Radio Tirol in 15 Jahren investiert hat.

Aus südt. Illustrierte "FF" vom 5.10.91
via FB-Südtirol-Redaktion ULRICH AHER